

für die interessanten Belegstücke öffentlich meinen Dank mit der Bitte um weitere Mittheilungen.

Ueber Fang und Zucht von *Pterogon Oenotherae* Esp.

von P. Frank.

Der Artikel in Nr. 10 der „Societas Entomologica“ über obenbenannten Falter brachte mich zu der Ueberzeugung, dass über die Zucht der Raupe etc. von *Pt. Oenotherae* noch vielfach irrige Anschauungen verbreitet sind. Ich will daher in Kürze meine Erfahrungen, welche auf günstige Zuchterfolge gegründet sind, an dieser Stelle niederlegen. Alljährlich im Monat Mai suche ich an warmen Abenden vor Eintritt der Dämmerung die hier an den Flussufern zahlreich stehenden Salbeyblüthen ab, bei welcher Gelegenheit ich immer einige Falter von *Pt. Oenotherae* erbeute. Häufiger fange ich den Schwärmer Ende Mai und Anfangs Juni, wenn bereits *Echium* blüht, welche Pflanze er dem Salbey vorzuziehen scheint. Lokalitäten, welche blühendes *Echium* enthalten, sind überhaupt für Schwärmer und Eulen bevorzugte Flugplätze. Bald nach Sonnenuntergang nehme ich an einer solchen Stelle, gewöhnlich an den steilen Hängen der Donau Aufstellung, es eilen dann mit raschem Fluge *Macrogly. stellatarum* von Blüthe zu Blüthe, jede derselben umkreisend. Etwa 10—15 Minuten vor Eintritt starker Dämmerung verschwinden die *M. stellatarum* nach und nach, an ihrer Stelle erscheinen *Pt. Oenotherae*, erkennbar sofort an dem langsamen Flug, wie an dem Aufsuchen der untern *Echium*blüthen, sie verweilen überdies viel länger an den einzelnen Blumen und sind auch, weil sie nicht so rastlos umherschwirren, sehr leicht mit dem Netz zu fangen.

Dieser Fang dauert nur kurze Zeit, mit dem vollen Eintritt der Dämmerung verschwinden sie wieder, doch habe ich im Juni vorigen Jahres an einem Abend 12 Stück gefangen. Nur wenig dieser hier gefangenen Thiere eignen sich noch zur Verwendung in die Sammlung, die ♂♂ lasse ich meistens wieder fliegen und trage nur die ♀♀ lebend in Gläsern nach Hause. Ein Topf mit eingepflanztem *Epilobium*, durch einen Drahtcylinder überdeckt, nimmt die gefangenen ♀♀ auf, sie legen daselbst ihre Eier an Blätter und Stengel der Pflanze ab. Als Futter für die Gefangenen befindet sich im Topf ein kleines Näpfchen mit Honig. Die nach 10—14 Tagen erscheinenden Räupehen finden bei diesem Verfahren gleich das

entsprechende Futter, ich entferne sie nicht eher, bis alle Blätter vollkommen verzehrt sind, worauf ich sie in einen ähnlichen zweiten Topf transferire. Mühelos und mit gutem Erfolg erziehe ich auf diese Weise die Raupen und sehe nur darauf, die Pflanze nicht zu nass zu halten, um Schimmelbildung zu vermeiden, der Cylinder steht in schattiger Lage und ist sehr luftig. Als Futter benütze ich auch *Lythrum salicaria* und *Oenothera biennis*, letzteres wird nicht so gerne angenommen, als vobenannte Pflanze und *Epilobium*. Im Freien habe ich die Raupen an allen drei genannten Pflanzen schon gefunden, am seltensten an *Oenothera*. Zur Verpuppung muss eine Schichte Blätter der Futterpflanze auf den Boden des Topfes gelegt und das Ganze möglichst der Sonne ausgesetzt werden, die Raupen entschliessen sich andernfalls nicht zur Verpuppung, sondern kriechen Tage lang umher und gehen schliesslich zu Grunde. Die Versendung der Raupen ist bis zur dritten und vierten Häutung keineswegs schwierig. Im Laufe dieses Jahres habe ich Hunderte ohne Verlust versendet und zwar auf folgende Weise: In einem Holzkästchen brachte ich die Futterpflanze mit möglichst starken Stengeln so an, dass sie unbeweglich bleiben mussten und den Raupen Gelegenheit gaben, sich festzusetzen, dazu benütze ich hauptsächlich *Lythrum salicaria*, welches sich 2 Tage lang frisch erhält.

Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Durch stark erweiterte Schienen an allen Beinen zeichnet sich die Gattung *Strategus* Hope aus Guyana aus, die mittleren Schienen erweisen sich noch umfassend gebogen und wie alle übrigen nach aussen stark gezähnt, ein schwacher Borstenbüschel ist den Klauen beigegeben, *Xyloryctes* Hope aus Nordamerika hat stark gezähnte und schwach bedornete Schienen, namentlich erreicht Glied 1 der zarten Vorder- und Hinterbeine eine ziemliche Länge, bei *Xylotropes* Hope auf den grossen ostindischen Inseln, beziehungsweise auf Java heimisch, sind Mittel- und Hinterbeine durch 3 Reihen je 2 und 2 gestellter schwacher und kurzer Dörnchen markirt, welche den Vorderbeinen mangeln, die Schenkel der Mittel- und Hinterbeine sind an der Basis mässig verdickt und verbreitert, noch mehr, fast kantig die der Vorderbeine, dagegen ist der Schienenbehang auf ein Minimum reduziert.

Die amerikanische Gattung *Coelosis* Kirby.